

„Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.

Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß. Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.

Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen.

Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.“

Ihr Lieben,

wer von uns kennt sie nicht, diese berühmte Geschichte von Adam und Eva, von der Schlange und dem Paradies. Diese Geschichte ist ein Stück Weltliteratur. Und egal wie man zu dieser Geschichte steht oder was man über sie denkt: In der Kunst, in der Musik und in der Literatur, überall hat die

Geschichte vom sog. Sündenfall an vielen Stellen ihren festen Platz eingenommen.

Was mich an dieser Uraltgeschichte so besonders bewegt ist, dass sie mir vorkommt wie ein Spiegelkabinett. Wisst ihr, was ich meine? Man kennt sie aus Schlössern oder prachtvollen Burgen, diese prunkvollen

Spiegelsäle. Alles hängt voller Spiegel, die Wände, die Decken, und wenn man mittendrin steht, dann sieht man sich selbst von allen Seiten. Keine Seite von dir selbst bleibt unbesehen. In einem Spiegelkabinett oder Spiegelsaal, da kann man nichts, keine Seite von sich selbst verstecken.

Und genau so geht es mir mit der Erzählung von Adam und Eva. Sie leben im Paradies. Sie leben wie in einem schönen Schloss, und sie befinden sich mit der Erzählung von Sündenfall wie in einem Spiegelsaal. In dieser Geschichte – wie in einem Spiegelsaal – kommt alles zum Vorschein, was sie sind, was sie denken und wie sie fühlen, wie sie als Menschen reagieren. In diesem Spiegelsaal der Versuchungsgeschichte bleibt keine menschliche Seite dieser beiden Paradiesbewohner unbesehen. Markante menschliche Wesensmerkmale kommen zum Vorschein. - Und eins sage ich euch lieber gleich: Nicht alles, was da zum Vorschein kommt, ist schlecht oder gar sündig.

Im Gegenteil: Adam und Eva zeichnen sich aus durch ihre Neugier und Risikobereitschaft. Das ist ja nicht schlecht. Das hat der Schöpfer wohl in seine Geschöpfe so hineingelegt. Zwei gute Eigenschaften. Ihr Lieben, wo wären wir heute mit unserer Entwicklung, wenn wir nicht diese Neugier und diese Risikobereitschaft als unsere inneren Motoren hätten? Versuch macht klug. Ausprobieren, etwas wagen, Warum nicht? Wenn wir Menschen nicht diese Entdeckerfreudigkeit in uns drin hätten, dann wäre ein Fortschritt auf vielen Gebieten kaum denkbar gewesen.

Im Spiegelsaal des Paradieses sehe ich an Adam und Eva, dass der Mensch von Anfang an mit diesen wunderbaren und lebenswichtigen Eigenschaften ausgestattet gewesen ist.

Zum Problem werden ihm diese besonderen Eigenschaften erst in dem Moment, wo er sie nicht mehr unter Kontrolle hat. Wenn positive Neugier plötzlich umschlägt in negative Gier, wenn erfreuliche Risikobereitschaft umschlägt in grobe Fahrlässigkeit. Wenn man gesetzte Grenzen nicht akzeptieren möchte, dann geht der Schuss manchmal übers Ziel hinaus, oder er geht nach hinten los. Das passiert, sogar im Paradies, wenn der Mensch die möglichen negativen Folgen seines Handelns ausblendet oder billigend in Kauf nimmt.

Das sehr schön zu erkennen bei beiden menschlichen Urtypen. Sie hatten die Warnung Gottes in den Wind geschlagen. Wird schon nicht so schlimm sein, gegen Gottes Gebot zu handeln. Notfalls wird uns schon eine Rechtfertigung oder Erklärung einfallen.

Oh, wie schade, sehr bedauerlich, dass Menschen immer wieder so denken, offenbar schon seit der ersten Generation. „**Sollte Gott gesagt haben? ... Ach, naja, man darf auch Gott nicht so genau nehmen.**“

Und so schleicht sich das Böse immer wieder in unser Leben ein. Es kommt daher geschlängelt, kaum hörbar, heimlich angekrochen kommt es wie eine Schlange, die plötzlich zubeißt. Die Schlange flüstert Eva Gedanken ein, die Gottes Gebot verdrehen und aushebeln. – Ich kenne solche Gedanken: Sie schmeicheln menschlichen Bedürfnissen und stellen zugleich Gottes Worte in Frage: „**Sollte Gott gesagt haben?**“ Könnte es sein, dass Gottes Worte und Gebote längst überholt sind, also für uns unverbindlich?

So wie Jesus in der Wüste den Satan erlebt hat, so treibt der's immer wieder. Es ist seine liebste Vorgehensweise, Gott und seine Worte in Frage zu stellen, und die Worte Jesu möglichst unter den Tisch des Lebens zu kehren.

Und wir lernen scheinbar so wenig dazu. In den wesentlichen Fragen des Lebens nicht nach den Antworten Gottes zu suchen oder sich sogar wider besseres Wissen gegen Gottes Gebote und Jesu Worte zu entscheiden, das hatte und das wird immer wieder verhängnisvolle Folgen haben. Dazu muss ich kein Prophet sein. Denn diese Sündenfallgeschichte und ihre Folgen, dieses Szenario bei Adam und Eva, das spielt sich seit Beginn der Menschheit jeden Tag ab.

Oder glauben wir, dass der Zustand dieser Welt so gottgewollt ist? Sind wir wirklich davon überzeugt, dass der Zustand dieser Welt nichts damit zu tun hat, wie der Mensch sich Gott gegenüber verhält?

Adam und Eva mussten lernen, dass sie sich mit ihrer Gier einerseits und ihre Missachtung Gottes andererseits vor Gott nicht verstecken können. Und was sogar noch schlimmer ist: Sie werden von ihrem Schöpfer tatsächlich zur Rechenschaft gezogen. Er schaut nicht einfach großzügig darüber hinweg, denn sie können sich nicht aus der Verantwortung vor Gott herausstellen.

Und in diesem Augenblick, ihr Lieben, beginnt der zweite Teil der Katastrophe. Nachdem das Kind in den Brunnen gefallen ist, nachdem der Mensch Gott gegenüber schuldig geworden ist, - Teil 1 der Katastrophe: Der Sündenfall - da stellt sich jetzt unweigerlich die Frage: Wie ist es überhaupt dazu gekommen? Wer ist dafür verantwortlich? Wer ist daran Schuld?

Der 2. Teil der Katastrophe – nach dem Sündenfall - jetzt das Schuldverschiebespiel.

**„Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?“** Damit war die Schuld eindeutig aufgedeckt. Aber jetzt – die berühmt berüchtigte Verschiebung: **„Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir**

**von dem Baum und ich aß. Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.“** So schafft man Schuld nicht aus der Welt!

Es ist eigentlich schon peinlich, dieses primitive und permanente Schuldverschiebespiel zwischen uns Menschen, zwischen Menschen, die es nicht gelernt haben, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen und notfalls auch die eigene Schuld oder das eigene Versagen einzugestehen. Stattdessen werden andere Menschen herangezogen, stattdessen werden fadenscheinige Zusammenhänge konstruiert, die einen selbst entlasten bzw. ganz entschulden sollen. – Ja, sogar Gott selbst wird in den Dreck hineingezogen und mit einer klaren Du-Botschaft zum Sündenbock degradiert: **„Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.“** Will sagen: Du, Gott, bist letztlich Schuld an allem.

Der eine schiebt's auf den anderen, und so geht's immer weiter: Adam schiebt die Schuld auf Gott und Eva, Eva schiebt die Schuld auf die Schlange. Doch wer meint, damit wären die Probleme gelöst und das würde so funktionieren, der hat sich getäuscht. Alle Beteiligten werden ausnahmslos von Gott in ihrer Verantwortung für ihr eigenes Handeln zur Rechenschaft gezogen, und sie bekommen, was sie verdienen. Die Strafe für Schuld ist unausweichlich. Niemand erhebt da Einspruch, niemand geht in Revision; jeder weiß: Das Urteil und meine Strafe, beides geht in Ordnung.

Ihr Lieben, dieser zweite Teil der Katastrophe, das Schuldverschiebespiel nach dem Sündenfall, es löst nicht den geringsten Konflikt und hat nicht einmal die Spur von etwas Gutem in sich. Schuld ist nicht um Verschieben da, sondern Schuld ist zum Vergeben da. Doch dazu braucht es Ein-

sicht und Reue. Ob ich der Schuldige bin oder der Vergebende, mal bin ich der eine, mal der andere. Aber nur so geht's: Bei sich selbst anfangen, sich selbst unter die Lupe nehmen und genau hinschauen, was man selbst dazu getan hat, ob es da vielleicht einen „Eigenanteil“ gibt?

Ich kenne es anders: Nein, nicht ich habe dich missverstanden, sondern du hast dich missverständlich ausgedrückt. - Nicht ich habe zu wenig Abstand gehalten, nein, der andere hat viel zu schnell gebremst. – Nicht ich habe den Fehler begangen, sondern du hast es versäumt, mich auf etwas hinzuweisen. - O weh, Beispiele dafür sind unerschöpflich. Achtet mal darauf, wer für Missverständnisse oder Störungen und Fehler oder Ungereimtheiten in eurem Leben verantwortlich ist und wer immer an irgendetwas Schuld hat.

Kennt ihr das: Oftmals sind es die Eltern und ihre Erziehung, oder aber die Gesellschaft, oder aber der schlechte Einfluss; und wenn gar niemand mehr da, auf den man die Schuld schieben kann, dann bleibt immer noch Du-Botschaft: *„Du, Gott, bist für alles verantwortlich. Also bist du auch an aller Schuld Schuld.“*

Ihr Lieben, dieses Schuldverschiebespiel ist vollkommen untauglich für ein gutes Leben miteinander. Lernen wir lieber, indem wir uns selbst im Spiegelkabinett von Adam und Eva erkennen. Seien wir aufmerksam, denn wir sind leicht zu verführen. Hören wir auf das, was vor Gott gilt. Und wenn wir Schuld entdecken, dann wird nicht mehr verschoben, sondern um Vergebung gebeten. Das macht aus dieser Erde zwar kein Paradies, aber unser Leben miteinander viel schöner. Amen.